

Praxis-Beispiel  
LEITFADEN  
ZUR EINFÜHRUNG EINES  
MOBILITÄTSMANAGEMENTS  
IN DER VERWALTUNG



## Übersicht

EnergieSchweiz für Gemeinden stellt ihren Energiestädten sowie weiteren, interessierten Gemeinden mit diesem etwas speziellen Praxisbeispiel einen **Leitfaden** zur Entwicklung und Implementierung eines „Mobilitätsmanagements für die eigene Verwaltung und Betriebe der Gemeinde“ zur Verfügung.

Dieser Leitfaden baut auf den Erfahrungen des Programms „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“<sup>1</sup> auf und richtet sich vor allem an Gemeinden ab 5'000 EW. Es profitieren aber auch kleinere Gemeinden, sie können aufgrund des Leitfadens ihre Situation prüfen und gezielt Einzelmassnahmen realisieren.

Der Leitfaden dient als Grundlage und Arbeitsdokument für Gemeinden, die im Rahmen der Kampagne von EnergieSchweiz für Gemeinden zur Förderung des Mobilitätsmanagements in der Verwaltung und in gemeindeeigenen Betrieben teilnehmen und ist darüber hinaus für alle Interessierten über Mobilservice frei zugänglich. Die Kampagne wird im Januar 2009 lanciert und dauert bis 2012.

### **Energiestädte setzen ein Zeichen und gehen mit gutem Beispiel voran!**

Gemeinden haben in der eigenen Verwaltung eine hohe Handlungskompetenz. Ein Mobilitätsmanagement im eigenen Betrieb hat eine starke Vorbildwirkung und Gemeinden mit eigenen Erfahrungen sind wichtige Multiplikatoren für eine breite Umsetzung mit privaten Unternehmen und Organisationen.

EnergieSchweiz für Gemeinden möchte bis 2012 in den Verwaltungen von 50 Energiestädten ein Mobilitätsmanagement umgesetzt und Wirkungen ausgewiesen haben. Energiestädte und Mitgliedgemeinden des Trägervereins Energiestadt profitieren dabei von finanziellen und fachlichen Unterstützungen sowie von einer Prämie.

Gemeinden mit einem Mobilitätsmanagement leisten einen Beitrag an das CO<sub>2</sub>-Ziel

EnergieSchweiz für Gemeinden rechnet aufgrund von Resultaten aus einer Pilotphase mit einer Ø Veränderung des Modalsplits von 15% zugunsten des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs. Setzen 50 Verwaltungen (mit mindestens 50 Mitarbeitenden) ein Mobilitätsmanagement um, so kann mit einer Reduktionsfracht von 25'000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr gerechnet werden.

---

<sup>1</sup> Das Mehrjahresprogramm „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“ wird von EnergieSchweiz in Zusammenarbeit mit EnergieSchweiz für Gemeinden ab 2008 – 2012 durchgeführt und baut auf den Erfahrungen der vorgängigen Kampagne (2005 bis 2008) auf. Mehr Infos dazu unter: [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch) in der Rubrik „Kampagnen & Aktionen“.

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt

## **Unterstützung für Energiestädte und interessierte Gemeinden**

EnergieSchweiz für Gemeinden führt in sechs regionalen Schulungen in die Thematik ein. Eine erste Staffel erfolgt im ersten Halbjahr 2009 (aktuelle Daten auf [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch) und [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch)).

Gemeinden im Kanton Bern erhalten eine Inputberatung im Wert von CHF 500.- unter der Bedingung, dass sich die Gemeinde im selben Umfang an den Kosten beteiligt.

Im Kanton Aargau erhalten alle Gemeinden eine kostenlose Inputberatung im Wert von bis zu CHF 1'500.-.

## **Zusatzleistungen ausschliesslich für Energiestädte**

Energiestädte können ihren Beratungsgutschein im Wert von CHF 1'000.- für eine erste Analyse und einen Vorschlag für das weitere Vorgehen einsetzen. Energiestädte im Kanton Bern profitieren von einem zusätzlichen Beratungsangebot im Wert bis zu CHF 1'000.-. Bedingung dabei ist eine Beteiligung der Gemeinde an den Kosten im selben Umfang.

## **Umsetzungsprämie von CHF 2'000.-**

Energiestädte und Nicht-Energiestädte, die erfolgreich ein Mobilitätsmanagement umgesetzt haben, mindestens 50 Mitarbeitende zählen und die Wirkungen nachweisen, erhalten eine einmalige Prämie von CHF 2'000.-<sup>2</sup>.

**Kontakt für interessierte Gemeinden:** EnergieSchweiz für Gemeinden, Leitung Bereich Mobilität, Monika Tschannen, Email: [m.tschannen@rundum-mobil.ch](mailto:m.tschannen@rundum-mobil.ch)

## **Punkte sammeln für das Label „Energiestadt“**

Energiestädte werden aufgrund des europäischen Kataloges EEA (European Energy Award) zertifiziert. Der Katalog arbeitet mit sechs verschiedenen Handlungsfeldern, worin die Mobilität rund 20% der gesamten Punktzahl umfasst. Gemeinden mit einem eingeführten Mobilitätsmanagement, einem effizienten Fahrzeugeinsatz und ausgewiesenen Wirkungen, erhalten die volle Punktzahl unter 4.1.1 und 4.1.2. Werden durch ihre Aktivitäten Verbesserungen bei den Massnahmen 4.4.3; 4.5.1 und 4.5.2 zu Gunsten der Bevölkerung erzielt (z.B. Standort CarSharing eröffnet) können noch weitere Punkte generiert werden. Geht die Energiestadt noch einen Schritt weiter und lanciert sie zusammen mit der Wirtschaft das Mobilitätsmanagement in den lokal ansässigen Unternehmen, wird ihre Initiative unter 6.2 und 6.3 mit weiteren Punkten belohnt.

## **Partnerschaft**

Der Leitfaden Mobilitätsmanagement in Verwaltungen ist ein eigenständig anwendbares Produkt von EnergieSchweiz für Gemeinden welches in enger Zusammenarbeit mit der Mobilitätsplattform *aargaumobil* des Kan-

---

<sup>2</sup> Unter Vorbehalt der Zustimmung zur Kampagne durch EnergieSchweiz

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt

tons Aargau entwickelt wurde. Der Leitfaden wird in der Form eines Praxis-Beispiels über die nationale Internetplattform Mobilservice publiziert und verfügbar gemacht.

**Was ist wo zu finden:**

Kapitel 2 Beschrieb: hier finden Sie einen Vorgehensbeschrieb sowie das Anmeldeformular für die Teilnahme an der Kampagne von EnergieSchweiz für Gemeinden

Kapitel 3 Profil: Informationen zum Profil der Massnahme

Kapitel 4 Wirkung: beschreibt die zu erwartenden Wirkungen

Kapitel 5 Werkzeuge: zeigt 10 konkrete Handlungsfelder mit direkten Links zu Angeboten

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt

## Beschrieb

### Nutzen eines Mobilitätsmanagements

Die Einführung eines Mobilitätsmanagements\*) in der eigenen Verwaltung weist nebst den positiven Wirkungen für die Umwelt weitere, direkt spürbare Vorteile auf:

- reduzierte Mobilitätskosten und bessere Erreichbarkeit
- motivierte, zufriedene und gesunde Mitarbeitende (weniger Krankheiten, weniger Unfälle)
- Förderung einer Firmenkultur, die auf Zusammenarbeit beruht
- effiziente Nutzung von Firmenfahrzeugen, Parkplätzen und Strassen
- Vorbildwirkung für private Unternehmen
- Präsentation als moderner Arbeitgeber, der Verantwortung wahrnimmt
- Profitieren von erprobten Massnahmen

Die eigene Verwaltung und alle weiteren, gemeindeeigenen Betriebe liegen in der direkten Handlungskompetenz der Gemeinde. Deshalb soll die Einführung eines Mobilitätsmanagements auch für Altersheime, Spitäler, Schulen, etc. geprüft werden.

### Beweggründe für ein Mobilitätsmanagement

- Als Energiestadt oder verantwortungsbewusste Gemeinde einen Beitrag zur Erfüllung der Klimaziele leisten (Signal setzen und Vorbild sein für private Arbeitgeber)
- Gelegenheit nutzen in Situationen des Wandels (z.B. Umzug, Neubau, Umstrukturierung, Leitbild)
- Bei knappem Parkplatzangebot oder einer geplanten Umgestaltung des Umfeldes
- Zur Unterstützung und Ergänzung von Aktivitäten im Umwelt- und Gesundheitsbereich
- Im Rahmen der Fahrzeugbeschaffung
- Als Chance für neue Kommunikationsstrategien

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt

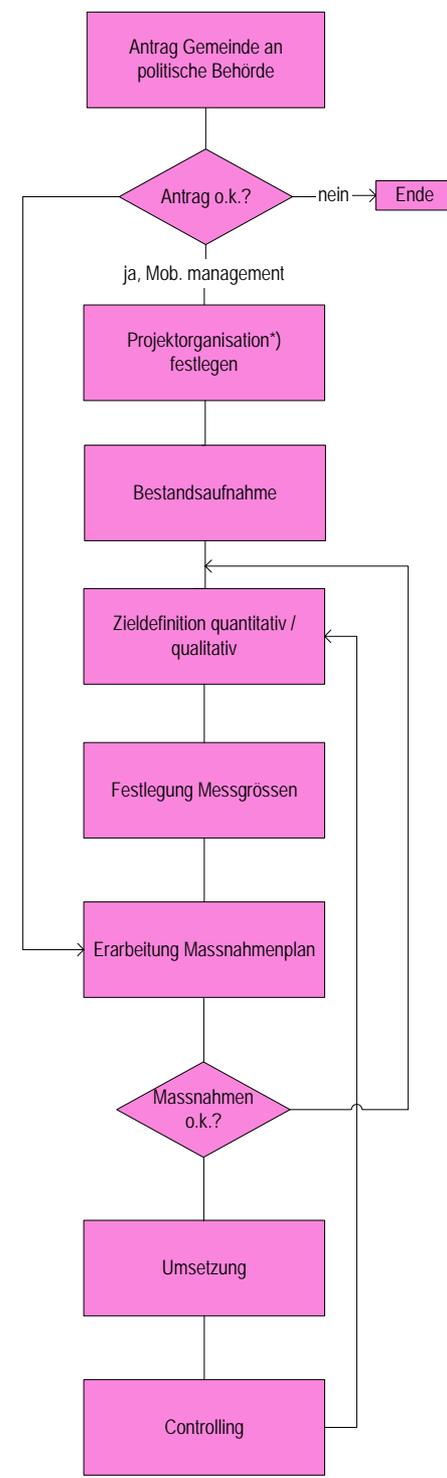
## Vorgehen für Erarbeitung und Implementierung eines Mobilitätsmanagements

Nachstehend finden Sie Tipps und Hinweise, wie ein Mobilitätsplan erarbeitet und ein Mobilitätsmanagement implementiert werden kann. Für die Erarbeitung eines Mobilitätsplans gibt es kein Patentrezept. Die auszuwählenden Massnahmen für ein Mobilitätsmanagement müssen sich nach der spezifischen Situation und den Zielen des Betriebes richten. Das konkrete Vorgehen kann einzelmassnahmenorientiert und/oder umfassend erfolgen:

- ➔ **Einzelmassnahmenorientiert:** Ein definiertes Ziel (z. B. Verringern der Parkplatznot) führt zur Auswahl spezifischer Massnahmen. Vorteile dieses Vorgehens sind der geringere Aufwand sowie kurzfristige, schrittweise Umsetzungsmöglichkeiten. Nachteile bestehen im eher unsystematischen Vorgehen und dem nicht vollständigen Ausschöpfen der möglichen Potenziale.
  
- ➔ **Umfassend:** Eine umfassende Analyse mündet zusammen mit der darauf abgestimmten Zielsetzung in einem Mobilitätsplan mit sorgfältig aufeinander abgestimmten Massnahmen. Diesem Vorteil stehen ein höherer Aufwand und längere Vorlaufzeiten gegenüber.

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt

## Ablauf Mobilitätsmanagement in der Verwaltung

Ablauf	Merkmale	Hilfsmittel	Wer
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;">                     Input:                      - Motivation und Nutzen                 </div>  <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;">                     Output:                      - umgesetzte Mobilitätsmassnahmen                 </div>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Antragsformulierung:                          - Ziele                          - Probleme                          - Bedürfnisse</li> <li>• Festlegung Mobilitätsplan oder Mobilitätsmanagement</li> <li>• Entscheid Mobilitätsplan oder Mobilitätsmanagement o.k.</li> <li>• Bildung interne Projektgruppe und Bestimmung Experten-Team</li> <li>• aktuelle Mobilitätssituation                          • Angebotsanalyse                          • Rahmenbedingungen</li> <li>• Grundlagen ermitteln (Recherche, Analyse, Befragung, ModalSplit)                          • Festlegen Verkehrsvorgänge *)                          • Festlegen Standorte</li> <li>• Anhand Zieldefinition Messgrößen und Messarten festlegen</li> <li>• Massnahmen                          • Zuständigkeiten                          • Finanzen                          • Termine                          • Kommunikation                          • Controlling</li> <li>• Genehmigung der Massnahmen inkl. Budget, Ressourcen, Controlling, Terminplan</li> <li>• Genehmigte Massnahmen werden gemäss Terminplan umgesetzt und kommuniziert.</li> <li>• Controlling intern gem. Massnahmenplan, Einhaltung Ziel, Korrekturen und ev. neue Massnahmen einleiten (KVP)                          • Controlling extern</li> </ul> <p>Downloads der aufgeführten Hilfsmittel unter <a href="http://www.energiestadt.ch">www.energiestadt.ch</a></p>	<p>Übersicht Unterstützungsangebot EsfG</p> <p>Liste Expertenpool *)</p> <p>Analyse- u. Evaluations-tool</p> <p>Analyse- u. Evaluations-tool</p> <p>10 konkrete Handlungsfelder von aargaumobil</p> <p>Analyse- u. Evaluations-tool</p>	<p>Projekt- leitung Verwaltung</p> <p>ev. Beizug Experte</p> <p>politische Behörde</p> <p>Projekt- leitung</p> <p>Projekt- leitung Experte</p> <p>Projekt- leitung Experte</p> <p>interne Projekt- gruppe Experte</p> <p>politische Behörde</p> <p>Projekt- leitung Ausführ- ende Stellen</p> <p>Begleit- gruppe Controlling</p>

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt

# Kampagne „Mobilitätsmanagement in der Verwaltung“

## Anmeldeformular für Energiestädte und interessierte Gemeinden



Name der Gemeinde: .....

Kontaktperson:.....

Adresse:.....

Mailadresse:.....

Telefon:.....

Anzahl Mitarbeitende des angemeldeten Betriebes:.....

Standorte / Abteilungen:.....

.....

Mit dieser Anmeldung bekundet die Gemeinde ihr Interesse an der Kampagne „Mobilitätsmanagement in der Verwaltung“ als Betrieb teilzunehmen. Die Gemeinde geht mit der Anmeldung keine bindende Verpflichtung ein.

Damit die Gemeinde die **Prämie von CHF 2'000.-\*** erhält, muss vor Beginn der Arbeiten eine Bestandesaufnahme gemacht und über das von der Kampagne zur Verfügung gestellte Datentool dokumentiert werden. Nach Umsetzung des Massnahmenplanes wird das Datentool aktualisiert und vom Betrieb unterzeichnet bis spätestens Ende Juni 2012 an die Kampagneleitung weitergeleitet.

Die Gemeinde gilt als registriert, wenn dieses Formular durch die Kampagnenleitung datiert und unterzeichnet zurückgesandt ist.

Die Antrag stellende Gemeinde

Die Kampagnenleitung von  
EnergieSchweiz für Gemeinden

Ort, Datum.....

Ort, Datum, .....

.....

.....

.....

EnergieSchweiz für Gemeinden  
Monika Tschannen

\*vorbehältlich der Zustimmung zur Kampagne von EnergieSchweiz

## Profil

### Verkehrsmittel

- ✓ Fussverkehr
- ✓ Veloverkehr
- ✓ Kombinierte Mobilität
- ✓ Öffentlicher Verkehr
- ✓ Motorisierter Individualverkehr
- (✓) Güterverkehr<sup>3</sup>

### Verkehrszweck

- ✓ Arbeitsverkehr
- ✓ Einkaufsverkehr
- Freizeitverkehr
- ✓ Geschäftsverkehr
- ✓ Serviceverkehr
- (✓) Schulverkehr

### Wirkungsbereich

- ✓ Mobilitätsdienstleistungen
- ✓ Marketing
- ✓ Mobilitätsmanagement
- ✓ Verkehrs- und Siedlungsplanung
- ✓ Fahrzeuge und Ausrüstung

### Geeignete Gemeindegrösse

- < 5'000 EinwohnerInnen
- ✓ 5'000 – 10'000 EinwohnerInnen
- ✓ 10'000 – 20'000 EinwohnerInnen
- ✓ > 20'000 EinwohnerInnen

### Geeigneter Gemeindetyp

- ✓ Stadt / Agglomeration
- ✓ Wohngemeinde ausserhalb von Agglomerationen
- ✓ Arbeitsplatzintensive Gemeinde
- ✓ Ländliche Gemeinde
- ✓ Touristische Gemeinde

### Realisierungszeit

- ✓ 6 Monate
- ✓ 1 Jahr
- 2 Jahre
- 5 Jahre

### Investitionskosten

- ✓ gering (< Fr. 10'000.--)
- ✓ mittel (Fr. 10'000.-- - Fr. 50'000.--)
- hoch (> Fr. 50'000.--)

### Jährliche Betriebskosten

- ✓ gering (< Fr. 5'000.--)
- ✓ mittel (Fr. 5'000.-- - Fr. 20'000.--)
- hoch (> Fr. 20'000.--)

## Bemerkungen

Gemeindegrösse < 5'000 EinwohnerInnen für Einzelmassnahmen geeignet.

Realisierungszeit: on-going process

---

<sup>3</sup> Der Güterverkehr wird bei dem Analysentool berücksichtigt, es sind aber keine Massnahmenvorschläge vorhanden.

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt

## Wirkung

### Umwelt und Energie

Untersuchungen aus der Pilotphase und Ergebnisse aus jüngeren Projekten weisen eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs von durchschnittlich 15% aus. Dieser Verlagerungseffekt zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs\*) kann im optimalen Fall sogar bis 30% betragen (Beispiel Kantonsspital Baden im Kanton Aargau). EnergieSchweiz für Gemeinden rechnet bei einer Umsetzung eines Mobilitätsmanagements in 50 Verwaltungen (mit mindestens 50 Mitarbeitenden) mit einer Reduktionsfracht von 25'000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr. Total CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Schweiz 2006 40 Mio Tonnen CO<sub>2</sub>, davon Anteil aus Treibstoffen 2006 16.7 Mio Tonnen CO<sub>2</sub>. Ziellücke im Bereich Treibstoffe bis 2010 2.4 Mio Tonnen – Tendenz steigend!  
Hinweis: Mit dem von EnergieSchweiz für Gemeinden zur Verfügung gestellten Analyse- und Evaluationstool\*) können die genaue Wirkungen ermittelt werden.

### Gesellschaft

Gemeinden mit einem Mobilitätsmanagement in ihrer Verwaltung und in den übrigen, gemeindeeigenen Betrieben leisten als Vorbild einen wichtigen Beitrag. Angebote welche im Rahmen eines Mobilitätsmanagements offeriert werden, führen zu einer Hinterfragung des bisherigen Verhaltens und motivieren dazu, neue Wege auszuprobieren. Gelingt es der Gemeinde, durch gute Kommunikation und Kooperationsangebote beispielsweise auch private Unternehmen zu motivieren, kann eine nachhaltige Mobilitätskultur etabliert werden, die über die betriebliche Mobilität auch die Freizeitmobilität beeinflussen kann.

### Wirtschaft

Veränderungen im Modal Split\*) zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs sowie des Langsamverkehrs entlasten die Strassen Infrastrukturen und führen zu einer Steigerung der Attraktivität der Gemeinde als Wirtschaftsstandort. Der notwendige Liefer-, Ver- und Entsorgungsverkehr kann weniger beeinträchtigt zirkulieren und die Erreichbarkeit von Verwaltungen und Unternehmen wird erhöht. Verbesserungen der Infrastrukturen für den Langsamverkehr und des Angebotes im öffentlichen Verkehr bieten darüber hinaus Chancen, die Qualität des öffentlichen Raumes aufzuwerten (bessere Gestaltung, weniger Lärm, etc.). Damit erhöht sich auch die Attraktivität der Gemeinde als Wohnstandort.

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt

## Werkzeugkasten

In diesem Kapitel finden Sie:

- 10 konkrete Handlungsfelder (übernommen von *aargaumobil*)
- Massnahmen in den 10 Handlungsfeldern (übernommen von *aargaumobil*)
- Weitere Informationen (Links zu Analyse- und Evaluationstool sowie zum Expertenpool\*) von EnergieSchweiz für Gemeinden
- Glossar

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt

## 10 konkrete Handlungsfelder

Die folgenden 10 Handlungsfelder sind ausgewählte Massnahmenbereiche des Mobilitätsmanagements, die sich gut für Verwaltungen und Unternehmen eignen:

- Business CarSharing
- CarPooling
- EcoDrive®
- Fahrzeugbeschaffung
- Firmenerreichbarkeit
- Fuss- und Veloverkehr
- Kommunikation
- öffentlicher Verkehr
- Parkraummanagement
- Verkehrsmittelwahl

Einige Handlungsfelder bringen unmittelbare Kostenvorteile, bei anderen liegt der Nutzen eher in indirekten, langfristig wirkenden Effekten: z.B. im höheren Einsatz der Mitarbeitenden für das Unternehmen oder in steigenden Absatzchancen der Produkte und Dienstleistungen dank besserem Umweltimage.

Nicht alle Handlungsfelder eignen sich für alle Unternehmen. Deshalb ist es wichtig, massgeschneiderte Lösungen zu erarbeiten. Dazu können die Massnahmen wirkungsorientiert gewichtet werden. Die nachstehende Tabelle zeigt beispielhaft auf, welche Handlungsfelder des Mobilitätsmanagements für welche Unternehmenssituation Teil der Umsetzung sein können.

Handlungsfeld Unternehmenssituation	Business CarSharing	CarPooling	Eco-Drive®	Fahrzeugbeschaffung	Firmenerreichbarkeit	Fuss- und Veloverkehr	Kommunikation	öffentlicher Verkehr	Parkraummanagement	Verkehrsmittelwahl
Anzahl Parkplätze ungenügend	●	●			●	●	●	●	●	●
Fahrzeugbeschaffung & Bewirtschaftung	●		●	●			●			
Gesundheits-Förderprogramme						●	●			●
Kundendienst-/Lieferverkehr	●		●	●						
Neugestaltung Auftritt (Internet/Intranet/ Druck-Erzeugnisse/Werbematerial)	●	●			●		●	●		
öV-Benützung durch Kundschaft/Mitarbeitende/Partner	●				●	●	●	●		●
Regelmässiger Kundenverkehr					●	●	●	●	●	
Umweltimage	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Unternehmen mit dem Velo erreichbar						●			●	
Veränderungsprozesse	●	●		●	●	●	●	●	●	●

Quelle: aargomobil – Mobilitätsplattform im Kanton Aargau, Aarau 2009

\*) Begriffe sind im Glossar ausführlich erklärt



## Business CarSharing

Business CarSharing bietet die Möglichkeit, die eigene Fahrzeugflotte durch die Mitgliedschaft bei der Genossenschaft Mobility CarSharing Schweiz zu reduzieren oder gar zu ersetzen. Unternehmen profitieren so von den Vorzügen eines Autos, ohne sich um Investition, Unterhalt, Benzin und weitere Kosten kümmern zu müssen. Für Mitarbeitende entsteht auf Geschäftsfahrten eine grössere Flexibilität für weniger Geld. Sie arbeiten im Zug und nutzen nur für die letzte Etappe das Auto. Bei Mobility CarSharing Schweiz stehen an über 1'000 Standorten, darunter 350 Bahnhöfe, 2'000 Fahrzeuge in zehn Fahrzeugkategorien, vom Smart bis hin zum Transport-Van, zur Verfügung (Stand November 2008).

## Fördermöglichkeiten in Ihrem Unternehmen

### **Bauliche Massnahmen**

- Einrichten von CarSharing-Standorten auf dem Firmenareal.

### **Organisatorische Massnahmen/Anreize**

- Teilnahme am Business CarSharing von Mobility Schweiz. Private und öffentliche Unternehmen können bei Mobility CarSharing Schweiz aus vier Business-Angeboten (Basic, Plus, Master und Exclusive) mit persönlichen und/oder übertragbaren Mobility-Cards auswählen.
- Anpassen des Spesenreglements, dass für Geschäftsfahrten mit dem Auto prioritär CarSharing-Fahrzeuge genutzt werden müssen.
- Das CarSharing-Angebot den Mitarbeitenden auch für den privaten Gebrauch verbilligt anbieten.

### **Information und Bewusstseinsbildung**

- Einstiegsangebot Click&Drive anbieten.
- Durchführen von Einführungskursen zur Reservation und Benützung der CarSharing Fahrzeuge.
- Abgabe von Informationsunterlagen (z. B. Flyer, via Intranet etc.) und CarSharing-Schnupperabos.

### Konkrete Beispiele

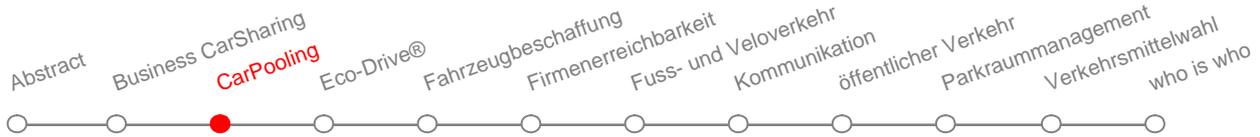
- **Im Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau** wurde 1998 das Business CarSharing eingeführt. Die Abteilung Verkehr betreut und fördert dessen Umsetzung in der gesamten Verwaltung des Kantons.
- Über 1'700 private Unternehmen und Verwaltungen wie z. B. **Migros, ABB, Kantonsspital Baden (KSB)** und das **Paul-Scherer-Institut (PSI)** gehören zur Kundschaft von Mobility.

### Weitere Infos

Mobility CarSharing: 24h-Dienstleistungszentrum: Tel. 0848 824 812, [www.mobility.ch](http://www.mobility.ch)

Angebote SBB: [www.sbb.ch/carsharing](http://www.sbb.ch/carsharing) und [www.sbb.ch/clickdrive](http://www.sbb.ch/clickdrive)

Massnahmenbeschrieb auf: [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch) > Praxis Unternehmen > Praxis Beispiele Unternehmen



## CarPooling

CarPooling bedeutet gemeinsames Autofahren – mitfahren und mitfahren lassen. Dies ist in erster Linie dann sinnvoll, wenn zwei oder mehrere Personen den gleichen (Arbeits-)Weg haben oder sich unterwegs auf einem Park+Pool-Parkplatz treffen und von dort gemeinsam weiterfahren. Die Fahrkosten und allfällige Parkgebühren beim Arbeitsplatz lassen sich so halbieren. Am Zielort entfällt der Bedarf für einen zusätzlichen Parkplatz.

## Fördermöglichkeiten in Ihrem Unternehmen

### **Bauliche Massnahmen**

- Einrichten von CarPool-Parkplätzen an attraktiver Lage auf dem Firmenareal (z. B. nahe beim Eingang).

### **Organisatorische Massnahmen/Anreize**

- Fördern der Selbstorganisation durch Bereitstellen einer Plattform im Unternehmen oder zusammen mit Nachbarunternehmen, z. B. Arbeitswegliste am Anschlagbrett oder Reservationssoftware im Intra- oder Internet.
- Gründen eines Park+Pool-Natet-Clubs: per SMS lässt sich das Mitfahren effizient und flexibel umsetzen.
- Das Unternehmen plant und koordiniert die Mitfahrgelegenheiten zum nächsten Unternehmensanlass oder für das nächste Weiterbildungsseminar.

### **Information und Bewusstseinsbildung**

- Werben für Fahrgemeinschaften über Treffen von Interessierten.
- Hinweis auf bestehende Park+Pool-Parkplätze im Kanton Aargau.

### Konkrete Beispiele

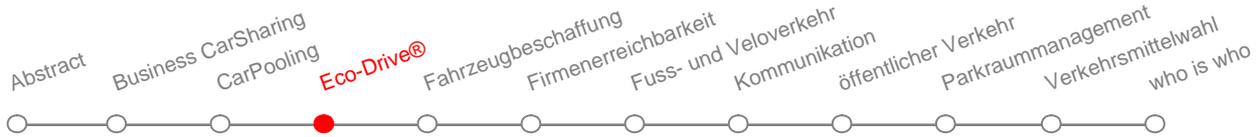
- Die **Clariant International AG** in Muttenz fördert Fahrgemeinschaften mit Hilfe eines Intranet-basierten Vermittlungstools.

### Weitere Infos

Mobilitätstipps für Sportlerinnen und Sportler in Vereinen: [www.sportlichzumspport.ch/files/tipps-verein.pdf](http://www.sportlichzumspport.ch/files/tipps-verein.pdf)

Park+Pool Kanton Aargau: [www.ag.ch/verkehr/de/pub/mobilitaet\\_plus/park\\_pool.htm](http://www.ag.ch/verkehr/de/pub/mobilitaet_plus/park_pool.htm)

Fahrgemeinschaften im Internet: [www.e-carsharing.ch](http://www.e-carsharing.ch), [www.rideshare.ch](http://www.rideshare.ch)



## Eco-Drive®

Eco-Drive® ist eine neue Fahrtechnik. Sie ist leicht zu erlernen und fördert energiesparendes, lärmarmes und sicheres Autofahren ohne Geschwindigkeitseinbussen. Mit der Eco-Drive®-Fahrtechnik lassen sich erwiesenermassen 10 – 15 Prozent der Kosten für den Treibstoff und den Fahrzeugunterhalt einsparen, was interessante Perspektiven für Firmen mit eigener Fahrzeugflotte eröffnet. Dank der vorausschauenden Fahrweise ereignen sich zudem weniger Unfälle.

## Mögliche Anwendung in Ihrem Unternehmen

### **Organisatorische Massnahmen/Anreize**

- Eco-Drive®-Kurse (1 Tag) für Mitarbeitende finanzieren/organisieren. Dies ermöglicht eine vertiefte Ausbildung, welche – ergänzt durch eine Erfolgskontrolle – besonders bei Vielfahrenden einen langfristigen Nutzen garantiert.
- Eco-Drive®-Simulator mieten und als firmeninternes Angebot oder bei Veranstaltung zum Kennenlernen der neuen Fahrtechnik einsetzen. Es sind Halbtags-Ausbildungen oder Kurzinstruktionen möglich.

### **Information und Bewusstseinsbildung**

- Lern-CD zu Eco-Drive® für Mitarbeitende im Sinne eines ersten Kontakts mit der neuen Fahrtechnik zur Verfügung stellen.
- Informationen und Hinweise zum energiesparenden Fahren auf einem Merkblatt zusammenfassen oder im Intranet veröffentlichen.

### **Konkrete Beispiele**

- **Canon (Schweiz) AG** hat für alle Service-Techniker Eco-Drive®-Kurse durchgeführt und dadurch namhafte Treibstoffeinsparungen bei der Servicefahrzeugflotte erzielt.
- **IBM Schweiz** liess einen Eco-Drive®-Simulator vor ihrem Hauptsitz in Zürich stationieren. Die Mitarbeitenden konnten den Simulator kostenlos nutzen und so die energieeffiziente Fahrweise ausprobieren.
- **Kuoni Reisen** organisierte für 2000 Mitarbeitende eine Umweltwoche und thematisierte dabei auch umweltfreundliche Mobilitätsformen. Im Angebot standen u. a. Eco-Drive-Kurse und Probefahrten mit E-Bikes.
- Bei der **Allgemeinen Plakatgesellschaft APG** haben alle Halter von Geschäftsfahrzeugen Kurse für sparsames Fahren belegt und das Gelernte in Wiederholungskursen im Simulationstruck verfestigt.

### **Weitere Infos**

Eco-Drive®: [www.eco-drive.ch](http://www.eco-drive.ch)

Veltheim Driving Center: Tel. 062 887 70 00, [www.veltheim.com](http://www.veltheim.com)

Massnahmenbeschrieb auf: [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch) > Praxis Gemeinden > Liste aller Beispiele



## Fahrzeugbeschaffung

Im Rahmen der Fahrzeugbeschaffung werden nach und nach alte durch neue umweltfreundlichere Fahrzeuge mit Gas-, Hybrid- oder Elektro-Antrieb ersetzt. Auch wenn die Fahrzeuge mit einem geringeren Energieverbrauch und einem um 25 % reduzierten CO<sub>2</sub>-Ausstoss in der Anschaffung teurer sind, kommen sie auf lange Sicht günstiger zu stehen. Neben reduzierten Treibstoffkosten kann allenfalls auch von Förderbeiträgen z. B. durch die regionalen Gasanbieter profitiert werden.

## Vorgehensmöglichkeiten in Ihrem Unternehmen

### **Organisatorische Massnahmen/Anreize**

- Vor dem Kauf eines neuen Fahrzeuges prüfen, ob vorhandene Fahrzeuge effizienter genutzt werden können.
- Untersuchen des momentanen Energieverbrauchs Ihrer Fahrzeugflotte.
- Aufstellen von Kriterien für den Kauf von Fahrzeugen betreffend Energieeffizienz, Ökologie und Sicherheit.
- Sammeln von Informationen über umweltfreundliche Fahrzeuge und deren Kauf-, Leasing- und Fördermöglichkeiten sowie zur entsprechenden Tankstellendichte.
- Prüfen, ob ein Business-CarSharing-Modell kostengünstiger und flexibler ist als das Beschaffen eines neuen Fahrzeuges.
- Treibstoffverbrauch, Unterhalt, Administration und Imagegewinn etc. in Kosten-/Nutzenrechnung einbeziehen.

### **Information und Bewusstseinsbildung**

- Informationen zu energiesparenden Fahrzeugen an Mitarbeitende für privaten Autokauf abgeben.

### Konkrete Beispiele

- Die **Allgemeine Plakatgesellschaft APG** hat in den letzten zehn Jahren den Fahrzeugpark mit 88 Gas- und sechs Hybridfahrzeugen aufgerüstet, so dass der Anteil umweltfreundlicher Fahrzeuge nun ein Viertel umfasst.
- **Pro Taxi AG** in Zürich setzt seit 2001 zwei Hybridfahrzeuge Toyota Prius ein. Im Aargau haben die Taxibetriebe **A.S. Taxi Arsic** in Aarau, **Badener Taxi AG** oder **Bahnhof-Taxi Stutz AG** in Wohlen Erdgasfahrzeuge in Betrieb.
- Im Zuge eines verantwortungsvollen Umgangs mit Ressourcen setzt das Möbelhaus **IKEA** in Spreitenbach beim Fuhrpark der Geschäftsleitung auf sparsame Hybridfahrzeuge. Den Kundinnen und Kunden wird die Miete eines Erdgas-betriebenen Transporters angeboten.

### Weitere Infos

Ökologische Bewertung von Fahrzeugen und Leitfaden zum Autokauf: [www.autoumweltliste.ch](http://www.autoumweltliste.ch)

Verbrauchsangaben für Fahrzeuge: [www.energieetikette.ch](http://www.energieetikette.ch), [www.auto-schweiz.ch](http://www.auto-schweiz.ch)

Informationen des Verbands für elektrische und effiziente Strassenfahrzeuge: [www.e-mobile.ch](http://www.e-mobile.ch)

Broschüre ökologische Fahrzeugbeschaffung: [www.e-mobile.ch/pdf/2007/beco\\_Broschuere\\_deutsch\\_hoch.pdf](http://www.e-mobile.ch/pdf/2007/beco_Broschuere_deutsch_hoch.pdf)

Informationen über Förderung von Gasfahrzeugen: [www.erdgasfahren.ch/55.html](http://www.erdgasfahren.ch/55.html)

*aargaumobil* - Mobilitätsplattform im Kanton Aargau • [www.aargaumobil.ch](http://www.aargaumobil.ch) • 062 508 20 24 • [info@aargaumobil.ch](mailto:info@aargaumobil.ch)

Kanton Aargau • Departement Bau, Verkehr und Umwelt • Abteilung Verkehr • Aarau 2009



## Firmenerreichbarkeit

Der Aussenaustritt des Unternehmens – insbesondere auch im Internet – weist auf die bestehenden Möglichkeiten hin, wie das Unternehmen mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist. Auch Prospekte und Einladungen zu Unternehmensanlässen werden mit entsprechenden Angaben versehen. Geschäftstermine werden auf die Zug- resp. Busankunftszeiten abgestimmt.

## Mögliche Anwendungen in Ihrem Unternehmen

### **Organisatorische Massnahmen/Anreize**

- Sitzungstermine werden auf die Ankunftszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel abgestimmt.
- Abholdienst für Kundschaft vom nächstgelegenen Bahnhof, Abgabe eines Plans mit Fussweg zwischen Bahnhof und Unternehmensstandort.

### **Information und Bewusstseinsbildung**

- Der Internet-Auftritt ist ein wichtiger Informationskanal für Kundschaft und Besuchende. Neben der Erreichbarkeit mit dem Auto (Zufahrtsachsen, P-Gelegenheiten) werden auch Lage und Name der nächstgelegenen Haltestellen des öffentlichen Verkehrs sowie die Bezeichnung der dort verkehrenden Linien aufgeführt. Ein im Internet-Auftritt integrierter Link führt direkt zum Fahrplanangebot der SBB.
- Analoge Hinweise zur Firmenerreichbarkeit werden wo möglich und sinnvoll auf Briefpapier, Werbematerialien, Inseraten, Broschüren etc. angebracht.
- Unterlagen mit Anreiseinformationen für Kundschaft (Besuchende, Patienten und Patientinnen, Kursteilnehmende etc.) enthalten Hinweise für die Anreise mit Auto und öffentlichen Verkehrsmitteln.
- Für die Anreise zu Sitzungen oder Veranstaltungen werden Fahrplandaten für die wichtigsten Herkunftsorte angegeben. Es können auch Empfehlungen zur Verkehrsmittelwahl abgegeben werden.

### Konkrete Beispiele

- Das **Kantonsspital Baden** bietet bei der Anreiseinformation ([http://www.ksb.ch/099kab\\_0097\\_de.htm](http://www.ksb.ch/099kab_0097_de.htm)) eine detaillierte Beschreibung der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie Hinweise auf die bestehende Parkraumbewirtschaftung.
- Das **Unternehmen Eisenbezogen** in Worb verlinkt seinen Lageplan direkt mit mapsearch: [www.eisenbezogen.ch/index.php?mmid=2](http://www.eisenbezogen.ch/index.php?mmid=2) anklicken und dann „Lageplan“ auswählen. Hier kann über die auf dem Plan angezeigten Haltestellen des öffentlichen Verkehrs direkt auf den Fahrplan zugegriffen werden.

### Weitere Infos

Einrichten von SBB-Fahrplanlinks: [http://fahrplan.sbb.ch/bin/help.exe/dn?L=inputgen&tpl=inputgen\\_start](http://fahrplan.sbb.ch/bin/help.exe/dn?L=inputgen&tpl=inputgen_start)



## Fuss- und Veloverkehr

Die Fussgänger- und Velo-Förderung in einem Unternehmen besteht aus einer idealen Infrastruktur sowie wiederkehrenden Aktionen und Anreizen am Arbeitsplatz. Die Anzahl Personen im Unternehmen, welche zu Fuss gehen oder Velo fahren, kann so erhöht werden. Mit der Förderung dieser Fortbewegungsarten trägt das Unternehmen auch zur Gesundheit und Fitness seiner Mitarbeitenden bei und unterstützt die beiden umweltfreundlichsten Mobilitätsformen.

### Fördermöglichkeiten in Ihrem Unternehmen

#### **Bauliche Massnahmen**

- Veloabstellplätze mit Abschliessvorrichtungen befinden sich direkt beim Eingang, sind gedeckt (regengeschützt) und abends beleuchtet.
- Die Velo- und Fusswege auf dem Firmenareal, von der öV-Haltestelle etc. sind kurz, direkt und werden auf ihre Sicherheit hin untersucht. Allfällige Mängel werden behoben oder der Gemeinde gemeldet.
- Garderoben mit Duschen zur Verfügung stellen.

#### **Organisatorische Massnahmen/Anreize**

- Anschaffen von Firmenvelos, Elektro-Bikes.
- Aktionen: Veloflicktag; Abgabe von Velo-Vignette, -Helm oder -Regenschutz; Firmenausflug mit Velo; Aktion „Fahrrad gegen Parkplatz“; Modeschau für Jogging und Velobekleidung; Velofahrkurse etc.
- Teilnahme am Wettbewerb „Velofreundlicher Betrieb“ oder „bike to work“.

#### **Information und Bewusstseinsbildung**

- Signalisation der Velowege auf der Zufahrt, Plan mit Zufahrtswegen.

#### Konkrete Beispiele

- Das **Kantonsspital Aarau** wurde 1998 als „Velofreundlicher Betrieb“ ausgezeichnet. 2006 erhielt das **Kantonsspital Baden** (KSB) den Preis. Das KSB führt zudem Veloaktionen durch, bietet zwei Elektro-Bikes zum Ausleihen an und belohnt regelmässig Velofahrende mit einem Ökobonus ([www.aargaumobil.ch/documents/KSB\\_Web.pdf](http://www.aargaumobil.ch/documents/KSB_Web.pdf)).
- Die **Kästli AG Bauunternehmung in Ostermundigen** fördert die Velonutzung für Geschäfts- und Arbeitswege, indem sie Elektrovelos in der Fahrzeugflotte einsetzt, mit dem Velo zurückgelegte Wege honoriert und bei der jährlichen Teilnahme an „bike to work“ Preise für die Teilnahme vergibt.
- Das Umweltteam der **Eawag**, dem Wasserforschungs-Institut der ETH, hat verwaiste Velos eingesammelt und repariert. Daraus sind 50 neuwertige Velos entstanden, die im Institut kostenlos vermietet oder verliehen werden.

#### Weitere Infos

ProVelo Schweiz: Tel. 031 318 54 11, bietet u. a. auch Velofahrkurse an, [www.pro-velo.ch](http://www.pro-velo.ch)

Toolbox Veloförderung im Betrieb: [www.pro-velo.ch/velofoerderung/index\\_d.php](http://www.pro-velo.ch/velofoerderung/index_d.php)

Anmeldung und Info zur Aktion „bike to work“: [www.biketowork.ch](http://www.biketowork.ch)

Elektrovelos: [www.newride.ch](http://www.newride.ch)

Velo statt Parkplatz, Citybike zu Spezialkonditionen: [www.lautlos.ch](http://www.lautlos.ch)

Fussverkehr Schweiz: [www.fussverkehr.ch](http://www.fussverkehr.ch)

*aargaumobil* - Mobilitätsplattform im Kanton Aargau • [www.aargaumobil.ch](http://www.aargaumobil.ch) • 062 508 20 24 • [info@aargaumobil.ch](mailto:info@aargaumobil.ch)

Kanton Aargau • Departement Bau, Verkehr und Umwelt • Abteilung Verkehr • Aarau 2009



## Kommunikation

Bei der Umsetzung von Massnahmen des Mobilitätsmanagements spielt die Kommunikation des Unternehmens nach innen und aussen eine wichtige Rolle. Tun Sie Gutes und sprechen Sie darüber! Firmeninterne Kommunikation ist nötig, um die Mitarbeitenden über Hintergrund, Ziele, Massnahmen und erste Erfolge des Mobilitätsmanagements zu informieren. Externe Kommunikation stellt sicher, dass das Unternehmen als attraktiver und verantwortungsbewusster Arbeitgeber wahrgenommen wird.

## Mögliche Kommunikationselemente in Ihrem Unternehmen

### **Organisatorische Massnahmen/Anreize**

- Befragen der Mitarbeitenden zum Mobilitätsverhalten als Basis für das Planen von Massnahmen.
- Probeangebote, Wettbewerbe, Partys für Interessierte an anderen Mobilitätsformen; Organisation regelmässiger Treffen Gleichgesinnter (CarPooling, Velo) oder von Mobilitätstagen und Aktionswochen.
- Einsatz des Mobility-Jackpots am Arbeitsplatz.
- Mobilität bereits beim Anstellungsgespräch thematisieren; Mobilitäts-Set mit Fahrplan, öV-Abo etc. abgeben.

### **Information und Bewusstseinsbildung**

- Mobilitätsinformationen über Internet (Bookmarks), Intranet oder als Beilage zum Lohnausweis.
- Flyer, Broschüren, imageorientierte Plakat- und Posterkampagne.
- Firmenausflug mit verschiedenen Verkehrsmitteln.
- Erfahrungsberichte erfolgreicher „UmsteigerInnen“ oder von EntscheidungsträgerInnen als Vorbilder veröffentlichen (Intranet, Hauszeitung).

### Konkrete Beispiele

- Der **Flughafen Genf** bietet für die dort tätigen Mitarbeitenden eigens eine öffentlich zugängliche Mobilitäts-Website an, auf der umfassend und verkehrsmittelübergreifend über die Anreisemöglichkeiten informiert wird ([www.mobilitae-aeroport.ch](http://www.mobilitae-aeroport.ch)). **Merck Serono** hat für seine Mitarbeitenden im Intranet eine Mobilitätsseite eingerichtet.
- Das Umweltteam der **Eawag**, dem Wasserforschungs-Institut der ETH, informiert umfassend über alle Projektaktivitäten auch zum Thema Mobilität ([www.eawag.ch/organisation/umweltteam/projekte/index](http://www.eawag.ch/organisation/umweltteam/projekte/index)).
- Die Firma **Seewer AG in Burgdorf** zählt zu den Ersten beim Einsatz des Mobility-Jackpots, als weitere folgten u. a. **Weleda** in Arlesheim oder die **Clariant AG**.
- Arbeitnehmer bei der **Inficon AG in Balzers** können Mobilitäts-Club-Mitglieder werden und erhalten so diverse Anreize und Vergünstigungen für einen umweltfreundlichen Arbeitsweg.

### Weitere Infos

Mobility-Jackpot am Arbeitsplatz: [www.mobility-jackpot.ch](http://www.mobility-jackpot.ch) und

Massnahmenbeschrieb Mobility-Jackpot, Mobilitäts-Set: [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch) > Praxis Gemeinden > Liste aller Beispiele



## Öffentlicher Verkehr

Schnelle und gute Verbindungen vom Unternehmen zu den Kundinnen und Kunden und zu den Wohnorten der Mitarbeitenden sowie ein positives Image des öffentlichen Verkehrs (öV) im Unternehmen sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Förderung der Nutzung des öV. Durch eine aktive Rolle kann das Unternehmen bei den zuständigen Behörden versuchen, auf dieses Angebot Einfluss zu nehmen. Anreize z. B. finanzielle Beiträge an die Abos für den Arbeitsweg dienen dazu, den Anteil der öV-Nutzenden im Unternehmen zu erhöhen und die Bisherigen in ihrer Verkehrsmittelwahl zu bestätigen.

## Fördermöglichkeiten in Ihrem Unternehmen

### **Bauliche Massnahmen**

- In der Nähe des Unternehmensstandorts wird eine Haltestelle des öffentlichen Verkehrssystems angestrebt. Lobbying bei Gemeinde/Kanton und Verkehrsbetrieben für ein attraktives Angebot, eventuell finanzielle Beteiligung des Unternehmens am Angebot.

### **Organisatorische Massnahmen/Anreize**

- Sitzungstermine, Veranstaltungen etc. werden auf die Ankunftszeiten des öV abgestimmt.
- Unternehmen beteiligen sich an den angebotenen Job-Tickets der öV-Anbieter. Mitarbeitende erhalten ein vergünstigtes Abonnement für das regionale Transportunternehmen, welches auch in der Freizeit genutzt werden kann.
- Für Geschäftsreisen wird ein unpersönliches Generalabonnement angeschafft.
- Die Spesenregelung verpflichtet, bei Geschäftsfahrten wenn immer möglich den öV zu nutzen.

### **Information und Bewusstseinsbildung**

- Bei den Eingängen im Unternehmen werden Fahrpläne des örtlichen öV aufgehängt. Auf der Arbeitsplattform sollte zudem das öV-Angebot (z. B. Fahrplan) über das Internet zugänglich sein.
- Bei der Einstellung werden neue Mitarbeitende über das öV-Angebot informiert. Es wird ihnen ein „öV-Starter-Kit“ abgegeben (Fahrpläne, Beiträge des Unternehmens an öV-Abos, evtl. Schnupperabos).

### Konkrete Beispiele

- Das **Paul Scherrer-Institut (PSI)** im etwas abgelegenen Villigen ist über Buslinien erschlossen. Zusätzlich zum bestehenden Busangebot bestellt das PSI weitere Busleistungen (teils als Direktkurse) bei PostAuto Aargau und übernimmt die Kosten für die Mehrleistung. Mitarbeitende benutzen das Postauto zwischen Standort West und Ost gratis.
- Das **Industriegebiet Birren** in **Seon** wird dank Initiative der ansässigen Unternehmungen seit Dezember 2005 in den Pendlerzeiten mit dem Bus erschlossen.
- Die **ABB Schweiz AG** vergibt an alle Mitarbeitenden, die keinen Parkplatz beanspruchen, einen Ökobonus in Form von Reka Rail-Checks ([www.aargaumobil.ch/documents/ABB\\_Web.pdf](http://www.aargaumobil.ch/documents/ABB_Web.pdf)).

### Weitere Infos

Tarifverbund A-Welle: Tel. 062 288 55 66, [www.a-welle.ch](http://www.a-welle.ch)

Kanton Aargau, Abteilung Verkehr, Sektion Öffentlicher Verkehr: [www.ag.ch/verkehr/de/pub/bahn\\_und\\_bus/angebot.php](http://www.ag.ch/verkehr/de/pub/bahn_und_bus/angebot.php)

Massnahmenbeschrieb Job-Ticket auf: [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch) > Praxis Unternehmen > Praxis Beispiele Unternehmen

*aargaumobil* - Mobilitätsplattform im Kanton Aargau • [www.aargaumobil.ch](http://www.aargaumobil.ch) • 062 508 20 24 • [info@aargaumobil.ch](mailto:info@aargaumobil.ch)

Kanton Aargau • Departement Bau, Verkehr und Umwelt • Abteilung Verkehr • Aarau 2009



## Parkraummanagement

Beim Parkraummanagement werden wahlweise Zuteilungsregeln für den Parkraum des Unternehmens sowie Gebühren für dessen Nutzung definiert. Dadurch wird beispielsweise die Nutzung eines knappen Parkraumangebotes optimiert und ein Beitrag zu fairen Mobilitätsanreizen im Unternehmen geleistet.

## Vorgehensmöglichkeiten in Ihrem Unternehmen

### Organisatorische Massnahmen/Anreize

- Im Rahmen eines Parkierungsreglements wird die Vergabe der firmeneigenen Parkplätze nach Kriterien und/oder Gebühren für deren Nutzung definiert. Durch eine erhöhte Gebühr können Anreize zur Nutzung von Velo, Bus und/oder Bahn finanziert werden.
- Ausserhalb der Geschäftsöffnungszeiten können die Parkplätze bei entsprechender Infrastruktur Dritten gebührenpflichtig abgegeben werden.
- Vor und während der Einführung des Parkraummanagements können die Mitarbeitenden auf spielerische Weise mit dem Gewinnspiel „Mobility-Jackpot“ für ihr Mobilitätsverhalten sensibilisiert werden.
- Die detaillierte Ausgestaltung einer Parkraumbewirtschaftung muss für jedes Unternehmen individuell festgelegt werden.

### Konkrete Beispiele

- Bei der **ABB Utility Automation AG** in Baden-Nord bezahlen alle Mitarbeitenden, die einen Firmenparkplatz benötigen, eine Monatsgebühr. Resultat: 70 % der Mitarbeitenden kommen mit öV, Velo oder zu Fuss zur Arbeit ([www.aargaumobil.ch/documents/ABB\\_Web.pdf](http://www.aargaumobil.ch/documents/ABB_Web.pdf)).
- Aufgrund von Engpässen beim Parkplatzangebot des **Kantonsspitals Baden (KSB)** wurde statt des kostenintensiven Ausbaus des Parkdecks ein Mobilitätsmanagement beschlossen. Es wurden einerseits Parkplatzgebühren eingeführt und deren Einhaltung kontrolliert, andererseits ein Anreizsystem geschaffen zur Benutzung des öV und Langsamverkehrs. Resultat: über 30 % der Mitarbeitenden sind vom Auto auf andere Verkehrsmittel umgestiegen ([www.aargaumobil.ch/documents/KSB\\_Web.pdf](http://www.aargaumobil.ch/documents/KSB_Web.pdf)).
- Gemäss Stadtratsbeschluss haben Mitarbeitende der Stadtverwaltung in Baden seit 2002 keinen Anspruch auf Gratisparkplätze. Die **Volksschule Baden** setzte daraufhin ein Mobilitätskonzept um, das als Vorlage für die gesamte Verwaltung der Stadt Baden dienen soll. Ein Parkplatzmanagement in Kombination mit einem Ökobonus für die Benutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel führte zum Umsteigen von 8 % der Lehrpersonen und damit zur Verbesserung der Parkplatzsituation ([www.aargaumobil.ch/documents/VS\\_Baden\\_Web.pdf](http://www.aargaumobil.ch/documents/VS_Baden_Web.pdf)).

### Weitere Infos

Massnahmenbeschrieb Parkplatzbewirtschaftung: [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch) > Praxis Unternehmen > Praxisbeispiele Unternehmen

Toolbox: [www.mobilitymanagement.be/deutsch/measures/meas9.htm](http://www.mobilitymanagement.be/deutsch/measures/meas9.htm)



## Verkehrsmittelwahl

Positive und negative Anreize – Vergünstigungen und Gebühren – helfen mit, die Verkehrsmittelwahl zu beeinflussen. So soll z. B. eine analoge „geldwerte“ Leistung wie das Bereitstellen eines Gratis-Parkplatzes gerechterweise auch für Mitarbeitende, die ohne Auto anreisen, angeboten werden. Dies kann z. B. in Form eines „Job-Tickets“ oder eines „Ökobonus“ (Mobilitätspauschale) geschehen. Weisungen (Spesenregelung etc.) zum Benützen des öV oder des Business-CarSharings unterstützen diesen Ansatz. Geldmittel, um diese Anreize zu finanzieren, können z. B. über ein Parkraummanagement geöffnet werden, so dass die Finanzierung kostenneutral erfolgt.

## Mögliche Anwendungen in Ihrem Unternehmen

### **Organisatorische Massnahmen/Anreize**

- Für Mitarbeitende, die ohne Auto anreisen, soll z. B. eine zum Parkplatz analoge „geldwerte“ Leistung angeboten werden. Die Mitarbeitenden erhalten den Betrag für öV-Abo-Verbilligung, für den Velounterhalt oder als Anerkennung fürs Zufussgehen.
- Finanzieren von Job-Tickets der Mitarbeitenden (teilweise oder vollständige Kostenübernahme), z. B. über die Parkplatzeinnahmen.
- Mittels Weisungen (z. B. Spesenregelung) kann festgelegt werden, dass für Firmenfahrten prioritär die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen sind.
- Ökobonus als Anreiz für öV, Fuss- und Veloverkehr einführen.
- CarPooling-Parkplätze verbilligen / Fahrgemeinschaften finanziell fördern.
- Einsatz „Mobility-Jackpot“: Dieses Projekt bietet eine hervorragende Möglichkeit, die Mobilität am Arbeitsplatz zu thematisieren. Damit können auf spielerische Weise Anreize zum Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr, auf das Velo oder den Fussweg gesetzt werden.
- Teilnahme an der Aktion „bike to work“.

### Konkrete Beispiele

- Die **ABB Utility**-Automation AG in Baden-Nord zahlt allen Mitarbeitenden, die keinen Parkplatz beanspruchen, einen jährlichen Ökobonus in Form von Reka Rail-Checks aus.
- Die Verwaltung der **Stadt Thun** hat 2004 während mehrerer Monate den „Mobility-Jackpot“ eingesetzt.
- Die **Swiss Re** in Zürich gewährt ihren Mitarbeitenden (nebst dem Beitrag an den ZVV-BonusPass oder an SBB-Streckenabos) im Rahmen des COyou2-Programms einen CO<sub>2</sub>-Rabatt bis CHF 5'000 (bzw. 50% der Investitionskosten) beim Kauf eines Hybrid- oder Gasfahrzeuges sowie eines Generalabonnements.

### Weitere Infos

Mobility-Jackpot am Arbeitsplatz: [www.mobility-jackpot.ch](http://www.mobility-jackpot.ch) und

Massnahmenbeschrieb Mobility-Jackpot, Mobilitäts-Set: [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch) > Praxis Gemeinden > Liste aller Beispiele

Themenblatt „Mobilität und Steuern“: [www.aargaumobil.ch/documents/Steuern\\_und\\_Mobilitaet.pdf](http://www.aargaumobil.ch/documents/Steuern_und_Mobilitaet.pdf)

Massnahmenbeschrieb Job-Ticket auf: [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch) > Praxis Unternehmen > Praxis Beispiele Unternehmen

*aargaumobil* - Mobilitätsplattform im Kanton Aargau • [www.aargaumobil.ch](http://www.aargaumobil.ch) • 062 508 20 24 • [info@aargaumobil.ch](mailto:info@aargaumobil.ch)

Kanton Aargau • Departement Bau, Verkehr und Umwelt • Abteilung Verkehr • Aarau 2009

## Weitere Informationen

Weiterführende Links:

- [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch)  
Hinweise zum Mehrjahresprogramm „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“  
Analyse- und Evaluationstool  
Expertenpool
- [www.aargaumobil.ch](http://www.aargaumobil.ch)  
Allgemeine Informationen zu Verkehr und Umwelt im Kanton Aargau
- [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch)  
Mobilservice Praxis: Plattform für eine zukunftsgerichtete Mobilität
- [www.mobilityrating.ch](http://www.mobilityrating.ch)  
Standortbestimmung mit einem Mobilitätsrating für Betriebe
- [www.badenmobil.ch](http://www.badenmobil.ch)  
Programm badenmobil mit Informationen zu Mobilitätsmanagement in Unternehmen
- [www.mobilitymanagement.be](http://www.mobilitymanagement.be)  
Toolbox für Mobilitätsmanagement in Unternehmen, Schnelllösungen, Massnahmenliste, Entscheidungshilfesystem, bekannte Beispiele
- [www.mobilitaetsmanagement.nrw.de](http://www.mobilitaetsmanagement.nrw.de)  
Inhalte, Handlungsfelder, Vorgehen, organisatorische Umsetzung, Leitfäden, Beispiele, Erfolgsfaktoren, Aktionstag zum Mobilitätsmanagement
- [www.mobilitaetsmanagement.at](http://www.mobilitaetsmanagement.at)  
Mobilitätsmanagement im Betrieb, Best-Practice-Beispiele als Ideen für eigene Aktivitäten
- [www.clever-pendeln.de](http://www.clever-pendeln.de)  
Mobilitätsmanagement im Betrieb, Best-Practice-Beispiele als Ideen für eigene Aktivitäten
- [www.oebu.ch](http://www.oebu.ch)  
Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung

Kontaktadressen und Bezugsquellen:

- EnergieSchweiz für Gemeinden, Monika Tschannen,  
c/o Rundum) mobil GmbH, Buchholzstrasse 7a, 3604 Thun  
Tel. 033 334 00 25 / [m.tschannen@rundum-mobil.ch](mailto:m.tschannen@rundum-mobil.ch) / [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch)
- aargaumobil, Postfach 2135, 5001 Aarau  
Tel. 062 508 20 24 / [info@aargaumobil.ch](mailto:info@aargaumobil.ch) / [www.aargaumobil.ch](http://www.aargaumobil.ch)

Fragen Sie auch die Vertreter von Mobilservice PRAXIS Ihres Kantons um Rat:

<http://www.mobilservice.ch/de/praxis/beratung/kanton.asp>

Verantwortlich für die Ausarbeitung dieses Praxis-Beispiels:

EnergieSchweiz für Gemeinden

Monika Tschannen

Tel. 033 334 00 25 / [m.tschannen@rundum-mobil.ch](mailto:m.tschannen@rundum-mobil.ch) / [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch)

## Glossar

### Expertenpool

EnergieSchweiz für Gemeinden arbeitet mit ausgewiesenen Beratern eng zusammen und führt einen Expertenpool, aus welchem Spezialistinnen und Spezialisten an Partner von EnergieSchweiz für Gemeinden vermittelt werden.

### Evaluationstool

Um die Auswirkungen der Umsetzung eines Mobilitätsmanagements zu ermitteln wurde im Rahmen der Kampagne Mobilitätsmanagement in Unternehmen ein als Evaluationstool genanntes Arbeitsdokument erarbeitet. Diese Evaluationshilfe soll vom Mobilitätsmanagementleiter ausgefüllt werden, um daraus Bilanz zu ziehen und mögliche Verbesserungsprozesse umzusetzen.

### Freizeitverkehr

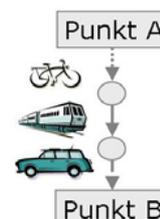
Zum Freizeitverkehr gehören alle in der Freizeit geleisteten Verkehrsaktivitäten (z. B. Einkaufen, Verwandtenbesuch, Ausflug, sportliche Tätigkeiten etc.) (BFS/ARE 2007).

### Geschäftsverkehr

Fahrten, um beruflich etwas zu erledigen (z.B. Sitzung, Kundenbesuch, Patientenbesuch etc.) (BFS/ARE 2007).

### Kombinierte Mobilität

Kombinierte Nutzung von öffentlichem Verkehr (öV), Langsamverkehr (LV) ergänzt durch Autofahrten (z.B. P+R, CarSharing, Taxi etc.) als Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV) ([www.aren.admin.ch](http://www.aren.admin.ch) 2008).



### Langsamverkehr

Langsamverkehr umfasst den Fussverkehr und den Veloverkehr sowie das Wandern. Integraler Bestandteil ist der Aufenthalt im öffentlichen Raum; ferner alle Formen der Fortbewegung aus eigener Kraft (z.B. Skaten) soweit sie auf Strassen und Wegen stattfinden.

### Mobilitätsmanagement

Mobilitätsmanagement ist ein nachfrageorientierter Ansatz im Bereich des Personen- und Güterverkehrs, der neue Kooperationen initiiert und ein Massnahmenpaket bereitstellt, um eine effiziente, umwelt- und sozialverträgliche (nachhaltige) Mobilität anzuregen und zu fördern.

Die Massnahmen basieren im Wesentlichen auf den Handlungsfeldern Information, Kommunikation, Organisation und Koordination und bedürfen eines Marketings.

Angebote werden evaluiert und so zusammengestellt, dass durch ihre Kombination eine komfortable und umweltverträgliche Mobilität entsteht (*De Tommasi et al. 2000*).

### **Mobilitätsmanagementsystem (MMS)**

Teil des Managementsystems eines Betriebs, der dazu dient, die Mobilitätspolitik zu entwickeln und zu verwirklichen sowie ihre Mobilitätsaspekte zu handhaben (*SV/2004/045*).

Mobilitätsmanagement für Unternehmen umfasst Massnahmen (Mobilitätsplan) und Ziele zur wirtschaftlichen, sicheren und umweltverträglichen Abwicklung der in Beziehung zum Unternehmen stehenden Mobilität. Das Mobilitätsmanagement ist im Managementsystem eines Unternehmens integriert und die Ziele werden im Managementzyklus regelmässig geprüft und wieder neu festgelegt.

### **Mobilitätsplan**

Ein Mobilitätsplan ist eine systematische und handlungsorientierte Darstellung des Vorgehens bei der Einführung eines betrieblichen Mobilitätskonzeptes. Der Mobilitätsplan beschreibt die Vorgehensweise zur Einführung von Massnahmen des Mobilitätsmanagements für einen bestimmten Standort. Ein generelles Ziel ist stets die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs von und zum Standort. Spezialisierte Mobilitätsberatungsbüros können zur Unterstützung beigezogen werden.

### **Mobilitätsstrategie**

Die Mobilitätsstrategie definiert die Zielsetzung der neuen, zukunftsweisenden Verkehrspolitik, wie sie mit dem kommunalen Verkehrsrichtplan vorgezeichnet ist. Den aktuellen Entwicklungen wird durch eine umfassende, ganzheitliche Betrachtungsweise der Verkehrsträger, unter ausgewogener Berücksichtigung der Bedürfnisse sämtlicher Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer, Rechnung getragen. Die zukunftsfähige Entwicklung der Wohn-, Wirtschafts-, Einkaufs-, Kultur-, Sport- und Tourismuswesen der Gemeinde soll ermöglicht und gleichzeitig die Stadt- und Wohnqualität erhalten und wo nötig verbessert werden.

### **Modal Split**

System aus statistischen Masszahlen zur Darstellung der Aufteilung (Split) der Leistungsanteile der Verkehrszweige und/oder Verkehrsarten (einschl. nichtgewerbliche Verkehrsarten), am gesamten Verkehrsaufkommen bzw. an der gesamten Verkehrsarbeit/ Verkehrsleistung (*H. Ammoser, M. Hoppe 2006*).

Der Modal Split ist Folge des [Mobilitätsverhaltens](#) der Menschen und der wirtschaftlichen Entscheidungen von Unternehmen einerseits und des Verkehrsangebots andererseits.

### **Motorisierter Individualverkehr**

[Motorfahrzeuge](#) zur individuellen Nutzung wie PW und Motorrad werden als motorisierter Individualverkehr (MIV) bezeichnet. Der MIV hat neben seinem Nutzen auch negative Wirkungen auf die [Umwelt](#) und die [Verkehrssicherheit](#) da er pro beförderte Person mehr Verkehr, eine höhere Umweltbelastung und einen höheren Flächenverbrauch (externe Kosten) verursacht.

### **Ökobonus**

Der Ökobonus ist eine finanzielle Massnahme des Mobilitätsmanagements, die als Anreizsystem gilt, um die Verkehrsmittel der sanften Mobilität zu attraktivieren.

### **Pendlerverkehr**

Verkehr auf dem Weg zur Arbeitsstelle oder zum Ausbildungsort und zurück (Arbeitspendler-, Ausbildungspendlerverkehr) (*BFS/ARE 2007*).

### **Projektorganisation**

Die Projektorganisation ist die "Gesamtheit der Organisationseinheiten und der aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen zur Abwicklung eines bestimmten Projektes." Zur Projektorganisation zählen also z.B. alle Gremien (Lenkungsausschuss, Teambesprechungen usw.), organisatorische Regelungen (Projekthandbuch, Betriebsvereinbarungen usw.) sowie die Führungs- und Entscheidungsstrukturen (Organigramm des Projekts) (*Angermeier 2007*).

### **Service- oder Dienstverkehr**

Der Dienstverkehr dient dem beruflichen Personen- oder Gütertransport (Taxifahrer, Chauffeur usw.) oder ist Teil der beruflichen Tätigkeit (z.B. Vertreter, Handelsreisende) (*BFS/ARE 2007*).

### **Verkehrsmanagement**

Beeinflussung des Verkehrsgeschehens durch ein Bündel von Massnahmen mit dem Ziel, die Verkehrsnachfrage und das Angebot an Verkehrssysteme optimal aufeinander abzustimmen ([Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen](#), [Hessische Straßen- und Verkehrsverwaltung](#)).

### **Verkehrsplanung**

Die Verkehrsplanung ist ein Arbeitsgebiet im Verkehrswesen, dessen Aufgabe in der optimalen Gestaltung von Verkehrssystemen liegt - unter Berücksichtigung von qualitativen und quantitativen Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit, Leistungsfähigkeit und Sicherheit von Verkehrsprozessen für jetzige und kommende Generationen (Prinzip der Nachhaltigkeit) basierend auf Kenntnissen über den Verkehrsablauf, über die Verkehrstechnik und

über die Verkehrsorganisation. Aufgabe der Verkehrsplanung ist es u.a. Wirkungen von Maßnahmen, die den Verkehr beeinflussen, abzuschätzen. Diese Wirkungen sollten im Idealfall eine Verbesserung des Ist-Zustandes herbeiführen.

### **Verkehrsvorgänge**

Zu den Hauptverkehrsvorgängen zählen Pendler-, Kunden-, Geschäfts-, Güter- und Freizeitverkehr.

## Bildergalerie



Quelle: Pro Velo



Quelle: Büro für Mobilität AG



Quelle: rundum mobil



Quelle: Pro Velo